

# **Standard-Einsatz-Regeln (SER) für die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Rettungsorganisationen bei der Suche nach vermissten Personen**

## **Allgemeines:**

Die meisten Personen kommen von alleine wieder zurück oder werden gefunden. Es passiert nur ganz selten, dass Menschen wirklich spurlos für immer verschwinden.

Aber wenn dieses passiert, ist es für die Angehörigen eine menschliche Extremerfahrung, da unter Umständen eine lebenslange Ungewissheit über das Schicksal des vermissten Menschen ertragen werden muss.

Die meisten Personen werden lebend gefunden.

Personensuchen finden oft nachts statt, denn das Fehlen einer Person wird meistens am Abend bemerkt.

Personen halten sich oft da auf, wo sie auch sonst sind. (Zu Hause, bei Freunden, an Lieblingsplätzen, bei Cliquen, an der Arbeitsstelle). Alte oder/und demente Personen gehen oft zu früheren Wohnorten oder an andere Plätze, an denen sie sich früher oft aufgehalten haben.

Weitere Suchpunkte sind: umliegende Krankenhäuser und Arztpraxen (Unfall, Krankheit), umliegende Polizeidienststellen (Unfall, polizeilicher Gewahrsam), Transportunternehmen (Taxi, Bus, Bahn), Autowerkstätten (technischer Defekt), Gasthäuser, etc.

Für die Angehörigen sind Personensuchen eine sehr belastenden Situation. Sie sollten deshalb durchgehend betreut werden.

## **Einsatzablauf:**

<b>Vor einer Alarmierung</b>	Meistens suchen die Angehörigen selber schon eine geraume Zeit , bevor sie Rettungsorganisationen alarmieren. Oft wird hier kostbare Zeit verschenkt, die schon manches Menschenleben gekostet hat. <b>Bei jeder Personensuche, die länger als eine halbe Stunde dauert, sollte die Polizei eingeschaltet werden.</b>
<b>Erstalarmierung</b>	Meistens werden als erstes die Polizei oder eine örtliche Rettungsorganisation (Feuerwehr) alarmiert. Manchmal werden auch Nachbarn oder besonders vertrauenswürdige Personen (Bürgermeister, Kommandant) benachrichtigt. Diese Personen müssen unbedingt darauf achten, dass spätestens jetzt die Polizei nachalarmiert wird. <b>Personensuche ist grundsätzlich Aufgabe der Polizei.</b>
<b>Informationssuche, Festlegen der Gefahren und der Suchmöglichkeiten</b>	Es ist Aufgabe der Polizei, die Angehörigen gründlich zu befragen. Hierbei wird festgestellt, ob tatsächlich jemand akut vermisst wird, ob eine Gefahr für die vermisste Person anzunehmen ist und ob bzw. wo gesucht werden sollte.

<b>Erste Entscheidung</b>	<p>Wenn die Polizei festgestellt hat, dass tatsächlich eine Person akut vermisst wird, dass Gefahr für Leib oder Leben dieser Person besteht und dass sich die Person wahrscheinlich in der Nähe aufhält, wird sie eine Suchaktion veranlassen.</p> <p>Hinweise für die Dringlichkeit einer Personensuche können die folgenden Faktoren sein:  Erkrankung, Gebrechlichkeit oder Behinderung der Person  vorhergehender massiver Streit  Suizidandrohung  Gefahr durch das Wetter (Erfrieren, Austrocknen,...)  Alkoholisierung  Drogenkonsum oder -missbrauch</p> <p>Eine regionale Suche ist nur dann sinnvoll, wenn sich die gesuchte Person nur langsam (z.B. zu Fuß) fortbewegt. Wenn eine Person mit einem PKW unterwegs ist, sollte eher an eine polizeiliche Fahndung gedacht werden.</p>
<b>Erste Suche im häuslichen Bereich und im persönlichen Umfeld</b>	<p>Die erste Suche im häuslichen Bereich und im persönlichen Umfeld wird die Polizei meistens selber zusammen mit den Angehörigen vornehmen. Dabei wird in aller Regel das Wohnhaus gründlich durchsucht und alle in Frage kommenden Freunde und Bekannten –zumindest telefonisch- befragt.</p>
<b>Zweite Entscheidung</b>	<p>Wenn die erste Suche erfolglos geblieben ist, prüft die Polizei, ob eine erweiterte Personensuche vorgenommen werden soll.</p> <p>Unter einer erweiterten Personensuche wird hier die Suche im örtlichen oder regionalen Umfeld mit allen verfügbaren Mitteln verstanden.</p> <p>Die erweiterte Personensuche wird nur dann in Frage kommen, wenn weiterhin eine Gefahr für Leib und Leben angenommen werden kann und wenn zumindest geringe Aussicht besteht, dass die vermisste Person auch tatsächlich gefunden werden kann.</p> <p>Es ist allen Beteiligten klar, dass eine erweiterte Personensuche mit erheblichem Personalaufwand verbunden ist und mit Kosten die in aller Regel die Rettungsorganisationen selber zu tragen haben.</p>
<b>Beteiligte Organisationen</b>	<p>Bei Personensuchen sind auf jeden Fall Polizei und Rettungsdienst zu beteiligen. Aber auch praktisch alle anderen Rettungsorganisationen und viele Fachdienste können - bei entsprechender Lage - sinnvoll eingesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Feuerwehr (technische Ausstattung, zum Teil auch handgehaltene Wärmebildkameras für die optimale Suche im Dunklen, große Anzahl von Personal, Fahrzeuge, in kurzer Zeit einsatzbereit, Ortskenntnisse).</li> <li>• THW (technische Ausstattung, Personal, Fahrzeuge, Spezialgeräte z. B. zum Ausleuchten besonders großer Flächen).</li> <li>• Sanitätseinheiten (große Anzahl medizinisch ausgebildeter Einsatzkräfte, Fahrzeuge, in relativ kurzer Zeit einsatzbereit).</li> <li>• Wasserrettung (Ausrüstung und Ausbildung für die Suche an / in Gewässern).</li> <li>• Bergrettung (Ausrüstung und Ausbildung für die Suche in schwierigem Gelände).</li> <li>• Rettungshundestaffeln (Spezialisten für Personensuche in unwegsamem Gelände, großen Flächen u. Trümmergebieten. Oft lange Anfahrtswege).</li> <li>• Notfallseelsorge / KIT / psychosoziale Einsatzkräfte (zur Betreuung der Angehörigen sowie ggf. der eingesetzten Kräfte).</li> <li>• Betreuungseinheiten (Versorgung der eingesetzten Kräfte).</li> <li>• Forstämter (Ortskenntnisse in Wäldern).</li> <li>• Tiefbauamt u. ä. (Kenntnisse über alte Brunnen, aufgelassene Keller, alte Bunker u. ä.) örtliche Freiwillige (Ortskenntnisse).</li> </ul>

<b>Suchbereiche</b>	<p>Die vermissten Personen werden in vielen Fällen an den folgenden Orten gefunden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im eigenen häuslichen Bereich</li> <li>• bei Freunden oder Verwandten</li> <li>• auf oder direkt neben Plätzen, Straßen und Wegen</li> </ul> <p>Die Einsatzleitung muss entscheiden, ob sie kreisförmig um den letzten Aufenthaltsort der gesuchten Person herum oder eher sektorenförmig in Richtung einer angenommenen Fortbewegung der Person suchen lässt. Parallel dazu sollten auch die Orte gründlich (mehrfach!) abgesucht werden, an denen die Person am wahrscheinlichsten sein könnte (s. o.)</p>
<b>Einsatzleitung</b>	<p>Grundsätzlich hat die Polizei die Einsatzleitung bei Personensuchen. Alle - insbesondere strittige und kostenintensive Entscheidungen - sollten explizit vom Polizei-Einsatzleiter getroffen werden.</p> <p>Zur sinnvollen Koordinierung der vielen Einsatzkräfte wird eine relativ große Einsatzleitung benötigt. Diese kann entweder in entsprechenden Fahrzeugen (ELW 2 / ELW 3) oder in ähnlich ausgestatteten Gebäuden (z. B. örtliche Feuerwache) installiert werden. Für die vielen Fachdienste werden auch vergleichsweise viele Fachberater beteiligt sein.</p> <p>Eine frühzeitige Aufteilung in Einsatzabschnitte (nach Fachdiensten oder nach Suchbereichen) kann die Gesamt-Einsatzleitung entlasten.</p> <p>Nicht alle Einheiten sollten "verbraten" werden. Neben einem RTW sollte zumindest ein RW1/ z. B. auf einem geländegängigen Fahrgestell und ein geländegängiges LF16, bei gewässerreichen Gegenden auch ein GW Wasserrettung ständig bei der Einsatzleitung vorgehalten werden, die sofort gezielt eingreifen können, sobald die Person gefunden wurde. Die Person kann eine Böschung hinabgestürzt sein, oder im Wasser liegen, und dann haben die fündig gewordenen Helfer zu Fuß i. d. R. kein Einsatzgerät dabei, das hilfreich ist.</p> <p>Grundsätzlich sollten „homogene“ Trupps zusammengestellt werden d. h. alle Mitglieder kommen aus einer Organisation. So können Kompetenzgerangel und Probleme beim Weisungsrecht vermieden werden. Ausnahme: siehe Eigensicherung.</p>
<b>Eigensicherung</b>	<p>Wenn damit zu rechnen ist, dass die gesuchte Person aggressiv sein kann (Stichwort: Psychiatrie, Stichwort: bewaffnet), sollten die Trupps immer zusammenbleiben und auf jeden Fall von einem Polizisten begleitet werden. EIGENSCHUTZ GEHT VOR!</p>
<b>Versorgung und Personalrotation</b>	<p>Erweiterte Personensuchen finden oft nachts bei schlechtem Wetter statt. Es muss davon ausgegangen werden, dass viele Einsatzkräfte schon müde zum Einsatz kommen. Deshalb ist es wichtig, dass eine entsprechend gute Versorgung schon frühzeitig aufgebaut wird. Heiße und kalte Getränke und Mahlzeiten sind kein unnötiger Luxus, sondern bewährte Mittel, um die Leistungsfähigkeit und die Motivation der Einsatzkräfte zu erhalten.</p> <p>Bei lang dauernden Suchen (über 4 Stunden) sollte frühzeitig an einen Personaltausch und an die rechtzeitige Nachalarmierung frischer Einheiten gedacht werden.</p> <p>Bei psychisch belastenden Situationen (Suche nach einem Kind, im Zusammenhang mit einem Verbrechen oder nach einer persönlich bekannten Person) sollte eine psychologisch / seelsorgerliche Begleitung der Einsatzkräfte sichergestellt werden.</p>

## Spezielle Fähigkeiten und Einsatzmöglichkeiten:

<b>Feuerwehr</b>	<p>Insbesondere die freiwilligen Feuerwehren verfügen über beste Ortskenntnisse und sehr viel Personal. Meistens haben sie auch entsprechende Fahrzeuge, Handscheinwerfer und Funkgeräte. Aufgrund dieser Tatsache sind die Freiwilligen Feuerwehren die erste Wahl, wenn es darum geht, Personen im engeren Bereich zu suchen.</p> <p>Die Feuerwehrleute können in Trupps aufgeteilt Ortsteile durchsuchen und mit den Fahrzeugen umgebende Straßen abfahren. Neue Einsatzmöglichkeiten haben sich durch die zunehmend vorhandenen Wärmebildkameras ergeben. Mit ihnen können - auch von Fahrzeugen aus - Waldränder sowie der Nahbereich um Wege herum insbesondere nachts im Dunklen sehr gut abgesucht werden.</p>
<b>Polizeihubschrauber</b>	<p>Polizeihubschrauber werden zunehmend mit Wärmebildkameras ausgestattet, so dass sie auch bei Dunkelheit hervorragend schnell große Flächen in kurzer Zeit sicher absuchen können. Sie sind aber darauf angewiesen, dass Bodentrupps mögliche Fundstellen nachsuchen.</p> <p>In Wäldern, stark zerklüftetem Gelände oder bei Personen unter Wasser können Wärmebildkameras aus der Luft nicht Erfolg versprechend eingesetzt werden.</p> <p>Weitere Möglichkeiten: fliegende Funk-Relaisstation, Ausleuchtung mit Scheinwerfer.</p> <p>Transport von Spezialisten (z. B. Rettungshunde - Teams)</p>
<b>Rettungshundestaffeln</b>	<p>Rettungshundestaffeln sind Spezialisten für die Suche nach Personen auf weiten Flächen, im unwegsamen Gelände (Wald) oder in Trümmern. Die Hunde riechen Menschen unter günstigen Umständen über hunderte von Metern Entfernung. Die Hunde benötigen in der Regel keine Geruchsproben der zu suchenden Person. Sie suchen jede lebende Person in dem ihnen zugeteilten Gebiet.</p> <p>Bei Rettungshundestaffeln sollte bedacht werden, dass sie eine z. T. recht lange Anfahrt haben und entsprechend frühzeitig alarmiert werden müssen. Sie benötigen vernünftiges Kartenmaterial und möglichst pro Suchtrupp eine/n ortskundige Begleiter/in, der ggf. sogar zur Unterstützung mit einer handgehaltenen Wärmebildkamera ausgerüstet sein kann.</p> <p>Es gibt wenige Spezialhunde für Fährtsuche, Wassersuche und Leichensuche.</p>
<b>Notfallseelsorge / Krisenintervention</b>	<p>Die Zeit der Personensuche ist für Angehörige extrem belastend. Deshalb sollte frühzeitig eine Betreuung durch Notfallseelsorge oder Krisenintervention realisiert werden.</p> <p>Durch diese professionelle Betreuung ist auch sichergestellt, dass später auftauchende wichtige Informationen an die Einsatzleitung weitergegeben werden und dass die Angehörigen von eigenen unsinnigen Aktionen abgehalten werden.</p>
<b>Tauchergruppen</b>	<p>z. B. bei den Wasserrettungs-Organisationen, bei der Polizei und der Feuerwehr.</p> <p>Personensuche im Wasser ist im Regelfall eher eine Leichensuche.</p>

## Technische Besonderheiten

<b>Akkus</b>	<p>In Funkgeräten und Handscheinwerfern macht sich eine mangelnde Akkupflege gerade bei diesen langwierigen Einsätzen schmerzlich bemerkbar. Oft geben sie schon nach einer Stunde oder weniger ihren Geist auf, so dass sehr schnell für Ersatz gesorgt werden muss.</p>
<b>Kommunikation</b>	<p>Neben dem vorhandenen BOS-Funk bewähren sich oft auch die inzwischen massenhaft vorhandenen privaten Handys als Kommunikationsmittel.</p> <p>Es ist sehr wichtig, dass die Telefonnummer der Einsatzleitung allen eingesetzten Suchtrupps bekannt ist und wenn möglich sollte jeder Suchtrupp - neben einem BOS-Funkgerät - auch über ein Handy zu erreichen sein.</p> <p>Wenn private Handys eingesetzt werden, sollten sie über einen Einzelverbindungs nachweis des Mobilfunkanbieters verfügen. Nur so kann die Verwaltung später Ansprüche für vertelefonierte Einheiten korrekt abrechnen.</p> <p>Das Handy ist kein Ersatz für BOS-Funk! Im Wald kann man oft nicht damit telefonieren, während die EL mit einer ausgefahrenen Antenne sehr wohl eine Relaisstelle im ansonsten funktechnisch unversorgten, entlegenen Suchgebiet einrichten kann.</p>
<b>Kartenmaterial</b>	<p>Die eingesetzten Kräfte benötigen aktuelles Kartenmaterial in relativ großem Maßstab. Dieses Material kann am besten in der Einsatzleitung selber mittels entsprechender Computerprogramme und Druckern erstellt werden.</p>
<b>GPS</b>	<p>Insbesondere Hubschrauber und Rettungshundestaffeln sind zunehmend mit GPS-Geräten ausgestattet, da sie immer wieder in fremden weitläufigen Bereichen eingesetzt werden. Die Einsatzleitung sollte in der Lage sein, GPS-Daten zu geben und auszuwerten.</p>
<b>Spezialausrüstung</b>	<p>Das Mitführen von Einsatzgerät mit langen Stielen (Besen, Fw-Axt, Brechstange, ...) kann gut sein, um Büsche etc. zu durchsuchen, ohne sich bücken zu müssen oder in weggeworfenen Unrat hineinzulangen.</p> <p>Das Schuhwerk der eingesetzten Personen sollte dem Anlass angemessen sein. Oft ist das Sicherheitsschuhwerk z. B. der Feuerwehren kaum dazu geeignet, längere Fußmärsche in Waldgebieten ohne Blessuren zu überstehen. Der EL sollte ggf. bei der Alarmierung die Kräfte informieren, dass festes Schuhwerk für eine Personensuche erforderlich ist.</p>
<b>Handyortung</b>	<p>In besonderen Fällen (Gefahr für Leib und Leben) kann die Polizei eine Handyortung durchführen lassen. Das ist aber ein längerer Prozess und bedarf in der Regel der Schriftform (Fax)</p>